KJS Katholische Jugendsozialarbeit

Politikbrief

MÄRZ 2018

Jugendarmut bekämpfen und den Armutskreislauf durchbrechen

Deutschland redet über Armut. Angesichts hoher Steuereinnahmen, Rekordbeschäftigung und guter wirtschaftlicher Perspektiven sind diese Diskussionen wichtig und überfällig. Doch lassen sie einen wichtigen Aspekt bisher außer Acht: Jugendarmut, laut § 7 SGB VIII also die Armut junger Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren.

Jugendliche in Deutschland

- **Jugendliche von 14 bis 26 Jahre: rund 11,7 Millionen.**[1]
- **Armutsgefährdungsquote der 18- bis 24-Jährigen: 25,5 %.** Dies ist unter allen Altersgruppen die mit Abstand höchste Gefährdungsquote![2]
- **10 % der 18- bis 24-Jährigen haben keine Beschäftigung:** Das sind über 633.000 junge Menschen, die erwerbslos sind und sich weder in schulischer noch beruflicher Ausbildung befinden.[3]
- In Deutschland betragen die Ausgaben **für Bildungseinrichtungen nur 4,3 % des Bruttoinlandsprodukts.** Der OECD-Durchschnitt liegt bei 5,2 %.[4]
- **Atypische Beschäftigung unter Jugendlichen: weitere 519.000** junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren, die keine wirkliche Teilhabe genießen.[5]
- **Jugendliche Nicht-Wähler: 30,1 %** der Wahlberechtigten unter 21 Jahren bzw. 33 % der 21- bis 24-Jährigen. Über alle Altersgruppen hinweg liegt die Nicht-Wähler-Quote bei 23,8 %.[6]

1 Statistisches Bundesamt.
2 Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Lebenslagen in Deutschland. Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2017, Tabelle C.II.1.3, Seite 553. Abrufbar im Internet: http://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Bericht/Der-fuenfte-Bericht/Der-Bericht/der-bericht.html.
3 OECD (2017), Bildung auf einen Blick 2017: OECD-Indikatoren, Tabelle C5.1.
4 OECD (2017), Bildung auf einen Blick 2017: OECD-Indikatoren, Tabelle B2.1.
5 Statistisches Bundesamt: Atypische Beschäftigung, 2016.
6 Information des Bundeswahlleiters, Bundestagswahl 2017, Heft 4.

Weitreichende Folgen von Jugendarmut

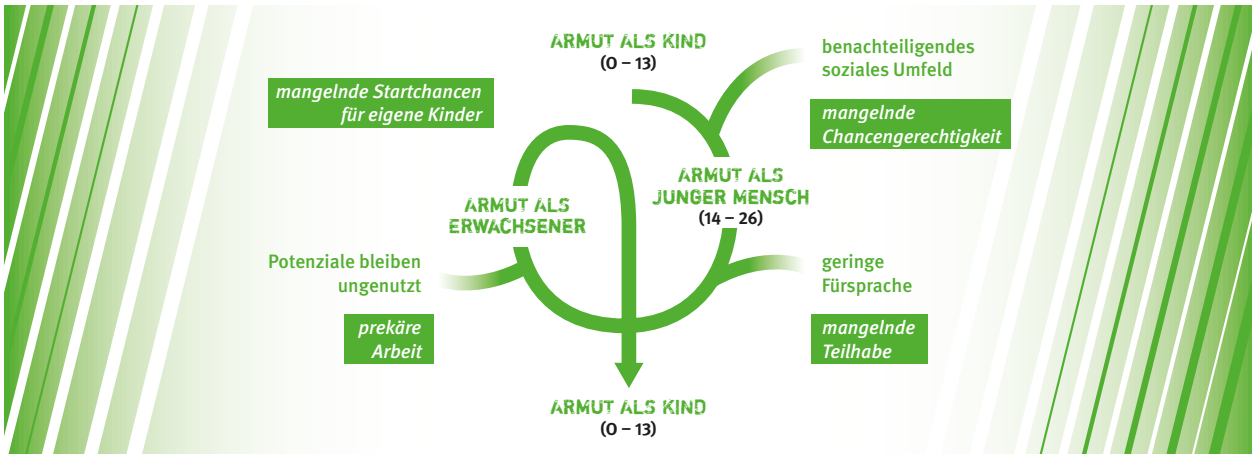
Soziale Entwicklungen lassen sich selten isoliert betrachten. In den meisten Fällen bedingen sie einander. Dies gilt auch für das Querschnittsthema Jugendarmut.

Wer als Kind arm ist, ist dies meist auch über das vollendete 13. Lebensjahr hinaus, also als Jugendlicher. Denn in beiden Lebensphasen spielt die Abhängigkeit von Elternhaus und sozialem Umfeld eine besonders große Rolle: Beide bestimmen maßgeblich das vorhandene Bildungsniveau und nehmen damit auch erheblichen Einfluss auf den schulischen und beruflichen Werdegang der Jugendlichen.

So setzt sich Jugendarmut in vielen Fällen fort in **prekären Lebenssituationen**, die geprägt sind von atypischen Arbeitsverhältnissen und Tätigkeiten im Niedriglohnbereich. Diese wiederum münden unweigerlich in **Altersarmut**. Eine solche Biographie zeichnet in der Regel auch den Lebensweg der eigenen Kinder vor. Der Armutskreislauf beginnt von Neuem.

Jugendarmut **ist kein Einzelschicksal**: Die Armutsgefährdungsquote ist mit 25,5 Prozent unter den 18- bis 24-Jährigen so hoch wie in keiner anderen Altersgruppe, mit 20,2 Prozent folgen die unter 18-Jährigen.[7] Junge Menschen brauchen deshalb Förderangebote, die genau auf ihre Lebensphase zugeschnitten sind. Besonders wichtig ist die Unterstützung beim Übergang von der Schule zur Ausbildung sowie von der Ausbildung in den Beruf. An diesen kritischen Schnittstellen werden die Weichen für Eigenständigkeit und umfängliche Teilhabe im weiteren Lebensverlauf gestellt.

7 Statistisches Bundesamt: Armutsgefährdungsquote gemessen am Bundesmedian (2005-2016), https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialberichterstattung/Tabellen/03AGQ_ZVBM_AlterGeschl.html.



Wichtigste Ursachen für Jugendarmut

- Familiäres Umfeld mit geringen wirtschaftlichen und kulturellen Ressourcen sowie geringer sozialer Durchsetzungsfähigkeit.
- Mangelnde Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich.
- Arbeitsmarktpolitik, die atypische Beschäftigungsverhältnisse und damit prekäre Lebenssituationen begünstigt.
- Fehlende Trennschärfe zwischen Kinder- und Jugendarmut, die die spezifischen Bedürfnisse junger Menschen unberücksichtigt lässt und zu ihrer Ausgrenzung beiträgt.

Ohne passgenaue Förderung junger Menschen lassen wir Potenziale ungenutzt und der Armut ihren Lauf. Die Folgen treffen nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern sie beeinträchtigen die Entwicklung Deutschlands in wirtschaftlicher, politischer sowie gesellschaftlicher Hinsicht:

Wirtschaftliche Potenziale statt Armut fördern

Mangelnde Bildung und mangelnde soziale Teilhabe sind Wegbereiter für atypische Arbeitsverhältnisse oder Tätigkeiten im Niedriglohnbereich. Altersarmut ist in diesen Fällen programmiert. Es drohen dauerhafte Transferleistungen, eine Belastung auch für die Staatskasse. **Die bessere Alternative: Junge Menschen frühzeitig präzise fördern und ihre Leistungspotenziale erschließen.**

Typisch Leiharbeit: Junge Menschen ohne Berufsabschluss

27 Prozent aller Leiharbeiter-/innen haben keinen Berufsabschluss; unter allen Beschäftigten beträgt diese Quote nur 15 Prozent. Dabei sind in der Leiharbeit insbesondere junge Menschen beschäftigt: Der Anteil der unter 35-Jährigen liegt hier bei 47 Prozent – 14 Prozentpunkte höher als unter allen Beschäftigten. Außerdem zeigt sich auch bei der Leiharbeit der Trend, dass die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stärker steigt als die der Vollzeitbeschäftigten.[8]

8 Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Aktuelle Entwicklungen der Zeitarbeit. Nürnberg, Juli 2017.

Politik für Jugendliche, gegen Armut und Radikalisierung

„In einer repräsentativen Demokratie soll die Politik bei ihren Entscheidungen die Anliegen und Interessen der Bürger_innen berücksichtigen. [...] Der Grundsatz politischer Gleichheit verlangt zudem, dass die Interessen aller Bürger_innen berücksichtigt werden und es keine systematische Verzerrung zugunsten einzelner Gruppen gibt."[9]

Doch in den Forschungsergebnissen zum 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung heißt es: „Für den Zeitraum von 1998 bis 2013 finden wir einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Mehrheitsmeinung höherer Einkommensgruppen und den danach getroffenen politischen Entscheidungen, aber keinen oder sogar einen negativen Zusammenhang für die Armen."[10] Zu den Verlierern dieser Entwicklung gehören auch junge Menschen. Eine dauerhafte Verzerrung politischer Repräsentation gefährdet unseren sozialen Zusammenhalt.

9 Elsässer, Lea/Hense, Svenja/Schäfer, Armin: Systematisch verzerrte Entscheidungen? Die Responsivität der deutschen Politik von 1998 bis 2015. Endbericht. Forschungsvorhaben im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Osnabrück 2016, Seite 9. Abrufbar unter: http://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/SharedDocs/Downloads/Service/Studien/endbericht-systematisch-verzerrte-entscheidungen.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

10 Ebd., Seite 10.

Armut verringert politischen Einfluss

Die politische Teilhabe hängt in Deutschland stärker vom Einkommen ab als in anderen Ländern. „So nehmen beispielsweise 90 Prozent der einkommensstärksten, aber nur 65 Prozent der einkommensschwächsten Bürgerinnen und Bürger in Deutschland regelmäßig an Wahlen teil."[11]

11 Vgl. Fratzscher, Marcel (DIW Berlin): Wer arm ist, wird noch ärmer. In: ZEIT ONLINE, 3.3.2017. http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/einkommen-armut-deutschland-vermoegen-klientelpolitik.

Gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen

Die Ausgrenzung einzelner Gruppen – sei sie sozialer, wirtschaftlicher oder politischer Art – schwächt den Zusammenhalt der gesamten Gesellschaft: Denn **Grundlage für ein vertrauensvolles Zusammenleben und politische Stabilität ist die gleichberechtigte Teilhabe aller.** Ohne sie gefährden wir nicht nur den sozialen Frieden und unsere Wettbewerbsfähigkeit, sondern leisten populistischen und radikalen Positionen zugleich Vorschub.

Wer Jugendarmut ignoriert, nimmt darüber hinaus eine hohe finanzielle Belastung für die gesamte Gesellschaft in Kauf: Zwar lassen sich die Folgekosten von Jugendarmut kaschieren, weil das Erreichen des 27. Lebensjahres diese Kosten in andere Systeme und Rechtskreise verschiebt. Doch de facto bleibt die Armut bestehen. Die Transferleistungen, die dann häufig dauerhaft von der Gemeinschaft zu tragend sind, fallen dadurch – unter verschiedenen Namen – deutlich höher aus.

Jugend- und Kinderarmut differenziert betrachten

Der Gesetzgeber unterscheidet in § 7 SGB VIII in Kinder (0 bis unter 14 Jahre) und junge Menschen (14 bis unter 27 Jahre). Dies geschieht aus gutem Grund, denn beide Lebensphasen und die damit verbundenen Bedürfnisse unterscheiden sich erheblich.

Die Armutsbekämpfung trägt diesem Umstand bisher nicht angemessen Rechnung. Interventionen gegen Kinderarmut, wie eine stärkere berufliche Integration der Eltern oder bessere Betreuungsleistungen in Kitas und Schulen, bleiben für die jungen Menschen von heute mehrheitlich wirkungslos. Ihre altersspezifischen Bedürfnisse – insbesondere die Förderung ihrer Selbstständigkeit in Form einer umfassenden Unterstützung bei Bildungsübergängen – erfolgt allenfalls punktuell. Auch **Statistiken mangelt es an Trennschärfe**, da sie die gesetzliche Definition häufig nicht berücksichtigen. Die daraus folgende Vermischung der Altersgruppen täuscht darüber hinweg, dass es eines differenzierten öffentlichen Diskurses bedarf, um den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen gerecht zu werden und so Armut in beiden Gruppen effizient zu beseitigen.

Mehr Fürsprache, mehr Perspektiven

Der Armutskreislauf beginnt bereits im Elternhaus: Mangelnde Bildung, fehlende Unterstützung im sozialen Umfeld und geringe finanzielle Spielräume behindern den Einstieg der Jugendlichen in ein unabhängiges Berufsleben massiv, so dass viele die prekäre Situation ihrer Familie fortsetzen. Die soziale Mobilität ist gering.[12] „Der Bildungsstand der Eltern ist ein wesentlich stärkerer Prädiktor für den Bildungsstand ihrer Kinder als das Alter oder Geschlecht.“[13]

12 Die Durchlässigkeit des deutschen Bildungssytems bleibt weiterhin hinter dem OECD-Durchschnitt zurück: Nur 14 Prozent der 30- bis 44-Jährigen ohne akademisches Elternhaus haben selbst einen Hochschulabschluss (OECD-Durschschnitt: 20 Prozent). Verfügt mindestens ein Elternteil über einen akademischen Abschluss, erhöht sich der Anteil auf 40 Prozent.
OECD (2017), Bildung auf einen Blick 2017: OECD-Indikatoren, Abb. A4.2 und A4.3.

13 ebd., Seite 89.

Während die offenkundige Schutzbedürftigkeit von Kindern unmittelbar an unser gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein appelliert, gelten junge Erwachsene spätestens mit Vollendung des 18. Lebensjahres als allein verantwortlich für ihre Situation. Sie haben folglich kaum Fürsprecher und wenig politischen Einfluss.

Doch Armut kennt keine Altersgrenzen: Wer mit 17 Jahren arm ist, wird es auch mit 18 noch sein. Die Politik muss **jugendgerechte Rahmenbedingungen** schaffen, **um nicht nur zu fordern, sondern auch zu fördern**. Ein Wahlrecht ab 16 beispielsweise könnte junge Menschen befähigen, politische Entscheidungen, die für ihren Werdegang relevant sind, effektiv zu beeinflussen.

Die BAG KJS fordert:

- Ausbildungsgarantie im SGB III für alle in Deutschland lebenden Jugendlichen gesetzlich verankern.
- Übergänge ins Berufsleben durch die Gründung von Jugendberufsagenturen (in kommunaler Trägerschaft) unterstützen.
- Verschärfte Sanktionsregeln im SGB II für unter 25-Jährige abschaffen.
- Junge Geflüchtete wirkungsvoll integrieren, unter anderem durch die zügige Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse und den Zugang zu beruflicher Ausbildung unabhängig von Status, Bleiberecht und Aufenthaltstitel.
- Ganzheitliche Bildung gewährleisten: Jugendliche brauchen bedarfsgerechte Zugänge und Möglichkeiten, um Bildungsprozesse und Fragen, die sie und ihr Umfeld betreffen, auf allen politischen Ebenen mitgestalten und mitbestimmen zu können.
- Jugendhilfe für junge Volljährige gewährleisten durch klare Zuständigkeiten bei der Finanzierung.
- Jugendwohnen ohne Einschränkung garantieren, um Ausbildungschancen zu verbessern und – als Teil der europäischen Mobilitätsstrategie – den Fachkräftebedarf zu sichern.

FAZIT

Kinder und junge Menschen sind die Leistungsträger von morgen und damit die Zukunft unseres Landes. Mit Erreichen der Volljährigkeit gelten sie zwar gesellschaftlich und weitgehend auch juristisch als erwachsen. Doch viele junge Menschen bleiben wirtschaftlich, politisch und sozial abgehängt – ohne Chance auf Entfaltung, umfängliche Teilhabe und damit echte Eigenständigkeit.

Um diese soziale Schieflage effektiv zu korrigieren, fordert die BAG KJS Chancengerechtigkeit für alle jungen Menschen durch frühzeitige, passgenaue Förderung.

Im Sinne unserer sozialen wie auch wirtschaftlichen Stabilität und unserer internationalen Glaubwürdigkeit erwarten wir von den Abgeordneten aller demokratischen Parteien im Deutschen Bundestag – sei es in Regierungsverantwortung oder der Opposition –, Verantwortung zu beweisen und den Interessen der jungen Generation mehr Gewicht zu verleihen.

Herausgeber
Bundesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
www.bagkjs.de

Kontakt
Silke Starke-Uekermann
Referentin Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0211 94485-16
E-Mail: silke.starke-uekermann@jugendsozialarbeit.de